

CHRISTIAN HOFFMANN

„... die alten Schriften auf die Miste geworfen ...“
Die Archivalien der Adelsgüter Bockum und Engar in
den Sammlungen des Paderborner Altertumsvereins*

Nicht einmal annähernd läßt sich beziffern, wie viele wichtige schriftliche Geschichtsquellen im Lauf der Jahrhunderte durch Kriegseinwirkungen, durch Unachtsamkeit, durch Desinteresse oder durch ein ähnliches Schicksal der historischen Forschung verlorengegangen sind. Den Geschichtsvereinen, die im 19. Jahrhundert in großer Zahl in Deutschland gegründet wurden, standen unter anderem wohl die zahlreichen Archivalienverluste der Säkularisationszeit vor Augen, als sie in ihren Vereinssatzungen ausdrücklich die Einrichtung von Vereinsarchiven beschlossen. Auch in den Statuten des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens von 1826 heißt es: „*Es wird der Grund zu einem vaterländischen Museum gelegt, welches auch aus Spezial-Abteilungen bestehen kann. Was an Büchern, Handschriften, Kunstsachen, Antiquitäten dem Vereine gewidmet ist, wird an die Direktoren geschickt, welche ein Register und Protokoll hierüber führen.*“¹ Dieser selbstgestellten Aufgabe sind die Geschichtsvereine mit so großem Engagement nachgekommen, daß bereits 1885 Adolf Köcher bei der allgemeinen Skizzierung ihrer Aufgabenfelder feststellen konnte, es sei – „*um mit dem Augenscheinlichsten zu beginnen – (...) ein ganz unleugbares und nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst aller Geschichtsvereine, werthvolle Denkmäler und Quellen der Vergangenheit und zahllose Ueberreste der fernsten Vorzeit vor gänzlichem Untergang bewahrt zu haben*“.²

Der Einsatz des Paderborner Altertumsvereins, der Abteilung Paderborn des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, in gerade diesem Bereich ist offensichtlich; hier braucht nur auf die um die Jahrhundertwende entstandenen Archivverzeichnisse Bernhard Stoltes und auf das vor einigen Jahren veröffentlichte Urkundenrepertorium von Ulrike Stöwer verwiesen zu werden.³

* Erweiterte Fassung eines Vortrags, den ich am 21. Oktober 1997 vor dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, gehalten habe. Ich widme diesen Beitrag meinen Kolleginnen und Kollegen in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn, ganz besonders Herrn Stellvertretenden Bibliotheksdirektor Hermann-Josef Schmalor und Frau Bibliotheksassistentin a. D. Kirsten Heiduk.

1 Statuten des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Allerhöchst bestätigt durch Kabinetts-Ordre vom 7. Januar 1827. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens (im folgenden WZ) 68 II (1910), S. 309-313; das Zitat S. 310. Neuabdruck in WZ 120 (1970), S. 261-264.

2 Adolf Köcher, Stiftung und Wirksamkeit des Historischen Vereins für Niedersachsen. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen Jg. 1885, S. 59-88; hier S. 73.

3 Bernhard Stolte (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abtheilung Paderborn. Teil 1: Codices und Acten; Teil 2: Urkunden. Paderborn 1899/1905. Ulrike Stöwer (Bearb.), Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung

Ungeachtet der Bedeutung solcher Vereinsarchive ist ihre Entstehung und Genese kein forschungsrelevantes Thema. Das mag daran liegen, daß Archivgeschichte in der Regel als Teil der staatlichen, kirchlichen oder kommunalen Verwaltungsgeschichte aufgefaßt wird; ein Kontext, der bei Vereinsarchiven zwangsläufig entfallen muß. Daß die Geschichte von Vereinsarchiven dennoch ein spannendes Thema sein kann, soll im vorliegenden Beitrag am Beispiel des Archivs des Paderborner Altertumsvereins gezeigt werden. Dabei stützen sich die folgenden Ausführungen im wesentlichen auf die reichhaltige, bislang jedoch kaum ausgewertete Registratur des Vereinsarchivs.⁴

Bislang weitgehend unbekannt oder zumindest unbeachtet geblieben ist der Ankauf eines Adelsarchivs durch den Paderborner Altertumsverein zu Beginn unseres Jahrhunderts. Gerade an diesem Beispiel aber läßt sich aufzeigen, wie der Verein satzungsgetreu weder Kosten noch Mühen gescheut hat, um einen interessanten und wichtigen Quellenbestand durch die Erwerbung für das Vereinsarchiv der Forschung zu erhalten. Es handelt sich bei diesem Archivbestand um die archivalische Überlieferung der Adelsgüter Engar und Bockum.

Das im Kirchspiel Calle im kurkölnischen Herzogtum Westfalen nordwestlich von Meschede gelegene Adelsgut Bockum war ein Lehen der Propstei des Stifts Meschede.⁵ Das Gut, das sich im Jahr 1404 im Besitz Heinekes von Mülsborn befand, gelangte noch vor 1439 an die Familie von Wesseler, die sich im Raum Calle bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen läßt und die im Jahr 1582 mit Dietrich von Wesseler im Mannesstamm ausstarb. 1595 wurde Johann Papen, der kurz zuvor Dietrichs Tochter Maria von Wesseler geheiratet hatte, mit dem Gut belehnt. Johann Papens Sohn und Nachfolger Ernst führte bereits seit 1615 den Doppelnamen „*von Wesseler-Papen*“ und konnte 1639 die kaiserliche Bestätigung dieser Namensschöpfung erreichen.⁶ Nach dem Aussterben der von Wesseler-Papen im Mannesstamm im Jahr 1692 heiratete die Erbtöchter Christina Margaretha 1696 Johann Dietrich von Schade zu Salvey und vererbte das Gut Bockum bei ihrem Tod 1735 an ihren Stiefsohn Friedrich Wilhelm von Schade. Diesem fiel durch seine Ehe mit Elisabeth Sophie von Grevenstein im Jahr 1747 auch das Adelsgut Engar zu.

Das Gut Engar, im Hochstift Paderborn nordwestlich von Warburg im Kirchspiel Hohenwepel gelegen, ist eine Gründung der Warburger Patrizierfa-

Paderborn e. V.: Die Urkunden bis zum Jahr 1500 (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens, NF 14). Münster 1994.

4 Die herangezogenen Quellen aus dem Archiv des Paderborner Altertumsvereins, das seit 1911 in der Bischöflichen bzw. Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn deponiert ist, werden im folgenden schlicht mit „AV“ zitiert. Vgl. Theodor *Grobbe*, Chronik des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. In: WZ 69 II (1911), S. 377-383; hier S. 381.

5 Vgl. zum folgenden Albert K. *Hömberg*, Geschichtliche Nachrichten über Adelsitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer. Aus dem Nachlaß veröffentlicht. Heft 6: Kirchspiele und Gerichte Calle, Meschede und Remblinghausen. Münster 1974, S. 1-11. Siehe auch Abb. 1 und 3.

6 Staatsarchiv Münster (im folgenden StAMs) Westfälische Familien, von Pape-Bockum, Urk. 1615, November 1. AV Acta 2252: Photographie des Konzepts aus dem Allgemeinen Verwaltungsarchiv Wien.

milie Reuber.⁷ Die ursprünglich aus Büren stammende Familie war Anfang des 14. Jahrhunderts nach Warburg übergesiedelt und zählte im 15. Jahrhundert zu den ratsfähigen Geschlechtern der Stadt. Im Lauf des 16. Jahrhunderts erwarb die Familie Reuber im Raum Warburg verschiedene Lehengüter vor allem von dem freiweltlichen Damenstift Neuenheerse.

Auf der so geschaffenen wirtschaftlichen Basis gründete vermutlich Almar Reuber Mitte des 16. Jahrhunderts nördlich des Dorfes Engar das gleichnamige Landgut. Goda Reuber, die Tochter und Erbin von Almars Sohn Dietrich, heiratete 1602 ihren Cousin Jobst Konrad Reuber, den Sohn des bekannten kurpfälzischen Kanzlers Jobst Reuber.⁸ Jobst Konrad Reuber wurde nach dem Tod seines Schwiegervaters im Jahr 1604 der nächste Herr von Engar. Er setzte zwar die Grunderwerbpolitik der Familie fort; zugleich aber machte er – um den Anspruch einer adeligen Lebenshaltung aufrechterhalten zu können – so große Schulden, daß seine Erben, die Töchter Goda Katharina und Anna Elisabeth, diese schwere Erbschaft nicht auffangen konnten und den hochverschuldeten Besitz 1647 an den ehemaligen Paderborner Bürgermeister Johann Grevenstein verkaufen mußten.⁹

Die Familie Grevenstein ist seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in der Stadt Geseke nachweisbar.¹⁰ Johann Grevenstein erwarb nach dem Studium der Rechte und der juristischen Doktorpromotion im Jahr 1631 das Paderborner Bürgerrecht. Er bekleidete in Paderborn von 1638 bis 1641 das Amt des Bürgermeisters, um sich schließlich aus der Stadt zurückzuziehen und sich auf Gut Engar niederzulassen. Es gelang Johann Grevenstein und seinen Nachfolgern einigermmaßen, die umstrittenen Besitzrechte von Engar zu sichern und die hochverschuldete Gutswirtschaft zu konsolidieren. Doch bereits 1747 starb mit Heinrich Leopold von Grevenstein auch die Familie von Grevenstein im Mannesstamm aus.¹¹ Das Gut Engar fiel nun an den mit Sophie Elisabeth von Grevenstein verheirateten Friedrich Wilhelm von Schade zu Bockum, der wiederum die beiden Güter 1766 auf seinen Sohn Ferdinand Leopold vererbte. Nach Ferdi-

7 Vgl. Friedrich Joseph Liborius *Heidenreich*, Warburger Stammtafeln. Genealogien von Geschlechtern der Stadt Warburg und ihrer Nachbarstädte vom 14. bis ins 18. Jahrhundert (Beiträge zur westfälischen Familienforschung, 43/44). Münster 1985/86; hier 1, S. 124-130, sowie 2, Tafel 210. Die Angaben Heidenreichs enthalten allerdings einige Fehler. Siehe auch Abb. 2 und 3.

8 Georg Josef *Rosenkranz*, Reinerus Reineccius (1541-1595), ein Ueberblick seines Lebens und Wirkens. In: WZ 9 (1846), S. 1-44; hier S. 44, Anm. Volker *Press*, Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden in der Kurpfalz 1559-1619 (Kieler Historische Studien, 7). Stuttgart 1970; v. a. S. 279f.

9 AV Acta 2193, fol. 40-48. Der Sohn Jobst Konrads, Jobst Dietrich Reuber, war bereits 1635 verstorben.

10 Vgl. Margret *Nolte*, Johann Conrad Schlaun 1695-1773. Ein Beitrag zur Familiengeschichte des Barockbaumeisters. In: WZ 130 (1980), S. 192-244; hier S. 208f. *Dies.*, Die Familie (von) Grevenstein in Geseke. In: Geseker Heimatblätter 40 (1982), S. 10-13.

11 Zur Besitzerfolge von Bockum und Engar siehe die Überblicke Abb. 4 und 5. Der Grabstein Heinrich Leopolds von Grevenstein befindet sich an der ehemaligen Dominikanerkirche zu Warburg; vgl. AV Acta 2424. Die kurze Beschreibung des Grabsteins bei Nikolaus *Rodenkirchen* (Bearb.), Kreis Warburg. Mit geschichtlicher Einleitung von Gerhard *Pfeiffer* (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, 44). Münster 1939, S. 440, ist irreführend.

nand Leopolds Tod im Jahr 1817 teilten dessen Söhne gemäß dem väterlichen Testament von 1814 das Erbe dergestalt, daß August Friedrich von Schade das Gut Bockum, sein Bruder Franz Karl aber das Gut Engar erhielt.¹² Damit war die kurze Vereinigung der beiden Güter wieder aufgehoben; für die Gutsarchive aber hatte die kurzzeitige Personalunion nachhaltige Folgen.

Die Archivgeschichte von Bockum und Engar in der Frühen Neuzeit läßt sich einigermaßen gut verfolgen. Hinweise auf Ordnungsmaßnahmen im Bockumer Archiv in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lassen sich vor allem an den 53 Urkunden ablesen, die aus dem Bockumer Archiv auf unbekanntem Weg in das Staatsarchiv Münster gelangt sind und dort im Bestand Westfälische Familien die Sammlung von Wesseler bilden. Offensichtlich war es Dietrich von Wesseler, der die systematische Anordnung seines Archivs veranlaßte und die Urkunden mit Ordnungszahlen und Inhaltsvermerken versehen ließ. So tragen etwa die sieben Lehenurkunden der Mescheder Pröpste über das Gut Bockum aus der Zeit von 1481 bis 1578 einheitlich auf dem Rücken einen Inhaltsvermerk und die Ordnungszahl „26“.¹³ Als Johann Papen durch seine Ehe mit Maria von Wesseler in den Besitz des Gutes Bockum gelangte, führte er diese Archivordnung augenscheinlich nicht weiter. Die Urkunde, durch welche er von dem Mescheder Propst Friedrich von Westphalen am 19. Juli 1595 mit dem Gut Bockum belehnt wurde, trägt lediglich spätere Registraturkennzeichen, die mit der alten Ordnung nichts gemein haben.¹⁴

Zufällig ist überliefert, daß das Bockumer Archiv sich im späten 17. Jahrhundert nicht auf dem Landgut befand. *„Weilen unsere Brieffschafften abhanden gewesen, undt nun aller erst wieder sein zu Handen gebracht“*, konnten die Schwestern Christina Margaretha und Anna Agnes von Wesseler-Papen nur mit großer Verzögerung eine Prozeßschrift wegen des umstrittenen Zehnten zu Helmighausen erwidern.¹⁵ Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war das Bockumer Archiv abermals ausgelagert worden, und nun hatte bereits jene Verteilung der Dokumente eingesetzt, die zum Verlust mancher Urkunde führen sollte. Christina Margaretha von Wesseler-Papen (1661-1735) bemerkte im Stammbuch der Familie über den kaiserlichen Wappenbrief, den ihr Großvater Ernst von Wesseler-Papen im Jahr 1639 erhalten hatte: *„Selbiger Brief ist zu Münster bey unserem Archive in Sant Ilgen gewesen, weilen ihn meine Suester von Malgarten dar hat lassen aus bekommen von meiner Suester zu Santilgen, und hat ihn mein Suester zu Malgarten meiner Suester, der Fraw Abbadissin zum Gerdrudisberg, in Verwahr gegeben, dar er bis da noch sein muß. Die Copey habe ich hier aufm Haus, welche authentik ist.“*¹⁶ Weiter erfahren wir aus den Notizen Christina

12 *Hömberg*, Geschichtliche Nachrichten 6 (wie Anm. 5), S. 10f.

13 StAMs Westfälische Familien, von Wesseler Nr. 11, 15, 19, 26-27, 35 und 49. Regesten der Urkunden in AV Acta 2424.

14 AV Urkunde 1595.07.19; vgl. *Stolte*, Archiv 2 (wie Anm. 3), S. 515.

15 AV Acta 2230, fol. 43r.

16 Ferdinand *Schmidt*, Das Stammbuch der Wilhelmina von Hövell im Archiv der Burg Altena. In: Die Heimat. Monatsschrift für Land, Volk und Kunst in Westfalen und am Niederrhein 8 (1926), S. 158-165; hier S. 164f. 1781 bat der Corveyer Kapitularherr C. von Schade seinen Vetter Ferdinand

Margarethas über einige andere Dokumente, daß „*die Ehepacten, so mein Ankevatter Johann Pape und Maria Wesseler gemacht, (...) bey unsern Briefschaften zu Münster gewesen, welche mein Suester, die Fraw von Grevenstein, nebens vielen andren Brieven daraus genommen, und seint sie darbey zu finden. Die Pacten von meinem Großvatter selig und meinen Eltren seint bei meinen Briefschaften*“.¹⁷ Der größte Teil des Bockumer Archivs befand sich also im Ägidienkloster in Münster, wo Christina Margarethas Schwester Sybille Kaspara (1670-1747) das Amt der Priorin bekleidete; manche Dokumente aber befanden sich auf Bockum, weitere in Engar bei Christina Margarethas Schwester Anna Agnes (1668-1727) und andere wiederum im Kloster Gertrudenberg bei Osnabrück, wo Christina Margarethas Schwester Ernestina (1664-1755) im Jahr 1699 zur Äbtissin aufgestiegen war.¹⁸ Auch die hier erwähnten Dokumente sind größtenteils verschollen.¹⁹ Das Bockumer Archiv wurde mit dem Gut 1735 an Christina Margarethas Stiefsohn Friedrich Wilhelm von Schade vererbt; von der Familie von Schade gingen beide 1841 an den mit Theresia von Schade verheirateten Johannes von Devivere über.²⁰

Etwas später als das Bockumer Archiv erfuhr das Archiv des Gutes Engar eine Ordnung. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ließen Johann Grevenstein und sein gleichnamiger Sohn, die als promovierte bzw. studierte Juristen um den Wert eines Archives wußten, die Archivalien von Engar durch Dorsalvermerke erschließen. Diese Maßnahme war notwendig, weil das Archiv für die Klärung der angefochtenen und umstrittenen Besitzrechte, mit denen die Reubers 1647 das Gut übereignet hatten, von größter Bedeutung war.²¹

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war das Archiv von Engar in der Stadt Paderborn im Haus Philipp Wiedenbrücks, des Schwagers Johanns von Grevenstein, in der Giersstraße untergebracht. Ein undatiertes Brief Gertrud Elisabeths von Papen, durch welchen sie ihren Ehemann Johann von Grevenstein über den

Leopold von Schade, ihm „*das Diploma Nobilitatis über das wapen von Wesseler gütigst zu überschicken, es soll dieses auf dem Hause Bockumb sich finden*“. AV Acta 2309, fol. 22. Sowohl das Original des Wappenbriefs als auch die erwähnte Kopie sind heute verschollen. Vgl. AV Acta 2252.

17 Schmidt, Stammbuch (wie Anm. 16), S. 165.

18 Zur Prosopographie der Töchter Adolf Dietrichs von Wesseler-Papen vgl. AV Acta 2121, Acta 2158, fol. 105 sowie Acta 2249. Schmidt, Stammbuch (wie Anm. 16), S. 165. Hans-Hermann Breuer (Hrsg.), Die Gertrudenberger Chronik des Johann Itel Sandhoff vom Jahre 1759 (Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte des Bistums Osnabrück, 2). Osnabrück 1939, S. 133-141, S. 144 und S. 147. Max Geisberg (Bearb.), Die Stadt Münster Bd. 6: Die Kirchen und Kapellen der Stadt außer dem Dom (Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, 41/6). Münster 1941, S. 283. Hömberg, Geschichtliche Nachrichten 6 (wie Anm. 5), S. 8f. Roswitha Poppe, Osnabrück, Gertrudenberg. In: Ulrich Faust (Bearb.), Die Frauenklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen (Germania Benedictina, 11). St. Ottilien 1984, S. 475-486; hier S. 484.

19 Erhalten sind nur die Ehepakten Johann Papens mit Maria von Wesseler von 1594 (StAMs Altertumsverein Münster Mskr. 386/1) und diejenigen Ernst von Wesseler-Papens mit Anna Christina von Böckenförde genannt Schüngell von 1646 (AV Acta 2250).

20 Zu Johannes von Devivere (1798-1878), Bürgermeister zu Arnsberg 1836, Landrat zu Meschede 1854, vgl. Dietrich Wegmann, Die leitenden staatlichen Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen 1815-1918 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens, XX 1). Münster 1969, S. 261.

21 Vgl. AV Acta 2158-2160.

Stand der Dinge in einer Prozeßsache informieren wollte, enthält das Postscriptum „*Ich habe Henrich vorgeschlagen, ich schicke ihn wegen des schließels zu der Kisten umb nöhtige Brieffschafften nacher Paderborn, welche darin vergeßen*“.²² Aus einer Prozeßschrift der Grevensteins von 1701 geht dann konkret hervor, daß „*eine Kiste, worin die vorenembste nachrichtungen daß Hauß Enger betreffendt verwahrt werden, in Herrn Doctoris Wiedenbrücks Händen undt gewalt seye, undt dieser dieselbe zu extradiren sich bißhero difficultirt habe*“.²³ Die Weigerung Wiedenbrücks, seinem Schwager Zugang zu dessen Archiv zu gewähren, führte dazu, daß Johann von Grevenstein im Jahr 1702 „*wegen (der) vorenthaltenen deponirten Kisten mit brieffschafften*“ beim Paderborner Hofgericht klagen und die Herausgabe seines Archivs auf gerichtlichem Weg erstreiten mußte.²⁴ Ebenfalls im Zusammenhang mit Streitigkeiten gegen die Familie Wiedenbrück entstand ein Verzeichnis von 29 Urkunden aus dem Archiv von Engar, die Johann von Grevenstein im Jahr 1709 dem Hohenwepeler Pfarrer Gottfried Olpe aushändigte, damit dieser sie von Grevensteins Neffen Bernhard Ignaz von Wiedenbrück zur Einsicht vorlegen konnte. Olpe fertigte zu diesem Zweck das genannte Verzeichnis der Urkunden an.²⁵ Als das Gut Engar 1747 an Friedrich Wilhelm von Schade fiel, ließ dieser das Gutsarchiv wohl umgehend nach Bockum überführen. Bei der Auflösung der Personalunion durch die Erbteilung zwischen den Söhnen Ferdinand Leopolds von Schade im Jahr 1817 fand kein Austausch der Archivalien statt; die Engarischen Papiere verblieben im Bockumer Archiv.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr das auf Bockum befindliche Gesamtarchiv eine umfassende Ordnung und Inventarisierung. Die Datierung dieser Ordnungsarbeiten ist jedenfalls nach 1841 anzusetzen, da als Umschlag für mehrere Aktenfaszikel bei dieser Gelegenheit Briefcouverts mit der Adresse „*Herrn Freiherrn von Devivere Hochwohlgeboren zu Bockum*“ verwendet worden sind, das Gut zum Zeitpunkt der Inventarisierung des Archivs also schon an Johannes von Devivere übergegangen war.²⁶ Von dem bei diesen Ordnungsarbeiten entstandenen „*Verzeichniß der verschieden zusammengestellten, alten Documente*“ ist heute leider nur eine unvollständige Abschrift erhalten, welche lediglich die Kategorien A bis E mit insgesamt 262 Schriftstücken umfaßt.²⁷ Die Bestandsgliederung reichte nach Ausweis der noch vorhandenen Aktenumschläge jedoch mindestens bis zu einer Kategorie „U“; außerdem bestand zumindest für die Gruppe „D: Obligationen“ eine Akte mit über 67 nachgetragenen Schuldverschreibungen, während weitere Aktenfaszikel gar keine Ordnungsbuchstaben

22 AV Acta 2290.

23 AV Acta 2193, fol. 11r.

24 AV Acta 2289. Zur Familie von Wiedenbrück vgl. Paul *Michels*, Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken. Gesammelt und ausgewertet für die Familienforschung (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, 1). Paderborn 1957, S. 41f.

25 AV Acta 2175.

26 AV Acta 2268. Zu von Devivere vgl. Anm. 20.

27 AV Acta 2119.

tragen.²⁸ Eine besondere Systematik für das Gesamtarchiv ist nicht festzustellen. Nahezu jedes einzelne Dokument aber wurde aufgenommen und mit einer Registraturnummer versehen; außerdem erhielten die Archivalienumschläge kurze Inhaltsvermerke. Diese Ordnungsarbeiten lassen sich heute noch besonders gut an den Korrespondenzen Ernst von Wesseler-Papens aus dem Dreißigjährigen Krieg nachvollziehen.²⁹ Bei allen systematischen Mängeln dürfte das Inventar des 19. Jahrhunderts doch das relativ bequeme Auffinden der im Archiv vorhandenen Schriftstücke ermöglichen haben.

Bereits wenige Jahrzehnte nach der sorgfältigen Inventarisierung des Bockumer Archivs aber wären die Archivalien beinahe dem Untergang preisgegeben worden. Aus dem Jahr 1901 liegt ein Brief vor, in welchem der Mescheder Kaplan Franz Wilhelm Brügge dem Archivar des Paderborner Altertumsvereins, Bernhard Stolte, über das Schicksal des Bockumer Archivs in den 1870er Jahren berichtet.³⁰

„Bei einem Besuche im Hause Bockum fragte ich den Eigenthümer, Landrath von Devivere zu Meschede, ob hier nicht alte Schriften seien? In einem alten adligen Hause vermuthe ich das. Er bejahete es und fügte hinzu, vor einigen Jahren habe sein Hausdiener den Boden abgeräumt und die alten Schriften auf die Miste geworfen; er habe ihm aber befohlen, sie wieder hinaufzutragen. Ich bat, sie mir zur Durchsicht zu geben; es fielen mir gleich mehrere Thülen'sche Urkunden auf; ich schlug dem Landrath vor, dieselben durch Vermittlung des Dr. Giefers, der solche Urkunden suche, an den Silberbergwerksbesitzer Thiele-Winkler in Schlesien, der sie gewiß gut bezahlen würde, zu verkaufen. Er war damit einverstanden und ich unterzog mich der Mühe, sie zu registriren.“³¹

Das Verzeichnis der Thülen'schen Urkunden hatte Brügge am 7. Oktober 1873 fertiggestellt.³² „Weil aber“ – wie Brügge in seinem Schreiben an Stolte fortfährt – „der Landrath von Devivere seine Forderung zu hoch stellte, lehnten Thiele-Winkler und Giefers den Ankauf ab.“ Brügge schlug nun dem Eigentümer vor, „den ganzen Urkunden-Vorrath, der ihm sonst unnütz war, dem Staatsarchiv Münster anzubieten“.³³ Zu diesem Zweck fertigte der Kaplan ein

28 Vgl. die Übersicht Abb. 6.

29 AV Acta 2260-2272.

30 Zu Franz Wilhelm Brügge (1830-1903), Kaplan zu Lippstadt 1856-1859, Kaplan zu Meschede 1859-1897, Hausgeistlicher zu Laer 1897-1903, vgl. Heinrich *Reismann*, Chronik des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. In: WZ 61 II (1903), S. 216-222; hier S. 217f. Wilhelm *Liese*, Necrologium Paderbornense. Totenbuch Paderborner Priester (1822-1930). Paderborn 1934, S. 135.

31 AV Acta 367: Schreiben Brügges an Stolte vom 29. Januar 1901. Zu der einflußreichen Industrielienfamilie von Tiele-Winckler in Mieschowitz/Oberschlesien vgl. Bruno *Bellerode*, Das Tiele-Winckler'sche Privatbergregal in Oberschlesien. Urkundlich und kritisch dargestellt. Breslau 1897. Gerhard *Meyer*, Eva von Tiele-Winckler. Ulm 1967, S. 11-19. Günther *Grundmann*, Mieschowitz. In: Hugo *Weczerka* (Hrsg.), Handbuch der Historischen Stätten: Schlesien (Kröner-TB 316). Stuttgart 1977, S. 313f.

32 Das Verzeichnis der Thülen'schen Urkunden befindet sich heute in AV Acta 2120; der Hinweis auf die Fertigstellung ebd., fol. 8r.

33 AV Acta 367: Schreiben Brügges an Stolte vom 29. Januar 1901.

vollständiges Verzeichnis der mittelalterlichen Urkunden an und sandte dieses gemeinsam mit den Regesten der Thülen'schen Urkunden und den ältesten vier Originalen am 17. November 1874 an den Direktor des Staatsarchivs Münster, Roger Wilmans.³⁴

Brügge teilte dem Archivdirektor mit, daß von Devivere gewillt sei, den größten Teil der in den Verzeichnissen aufgeführten Urkunden zu verkaufen, und bat um eine Prüfung, ob die Dokumente für das Staatsarchiv Münster von Interesse seien.³⁵ Wilmans bemerkte in seinem Antwortschreiben an Brügge vom 2. Dezember über die angebotenen Urkunden, daß „eine Anzahl derselben zur Aufnahme in das hiesige Staatsarchiv sich wohl eignen dürfte“, bat aber um die Mitteilung der näheren Bedingungen und vor allem um Kennzeichnung der Urkunden, die nicht verkauft werden sollten.³⁶ Diese Informationen benötigte Wilmans, um wegen des Ankaufs an seine vorgesetzte Dienststelle herantreten zu können.

Brügge erwiderte das Schreiben Wilmans' am 11. Dezember mit dem Hinweis, daß die mitgeteilten Urkunden sämtlich zum Verkauf stünden, der Eigentümer darüber hinaus eine größere Menge frühneuzeitlicher Urkunden und Akten abzugeben gewillt sei.³⁷ Bereits am folgenden Tag forderte Wilmans wiederum Brügge auf, ein vollständiges Verzeichnis der angebotenen Archivalien anzufertigen und einzusenden, da „es angezeigt scheint, bei der bevorstehenden Verhandlung die ganze Summe der käuflich abzutretenden Archivalien zugleich ins Auge zu fassen“.³⁸

Das angeforderte Gesamtverzeichnis der zum Verkauf angebotenen Bockumer Urkunden konnte Brügge erst am 10. Dezember 1875 einsenden.³⁹ Wilmans trat daraufhin unverzüglich an die Direktion der Preußischen Staatsarchive heran, die ihn zum Ankauf ermächtigte. Die preußische Archivdirektion war bereit – wie Wilmans Brügge am 27. März 1876 mitteilen konnte –, für die angebotenen 264 Urkunden die Summe von 120 Mark zu offerieren, knüpfte an dieses Angebot allerdings die Bedingung, dafür auch das von Brügge angefertigte Urkundenverzeichnis sowie die von demselben erwähnten Korrespondenzen des Oberstleutnants Ernst von Wesseler-Papen aus dem Dreißigjährigen Krieg zu erhalten.⁴⁰

34 Brügges Abschriften der mittelalterlichen Bockumer Urkunden sind heute in AV Cod. 230 enthalten. Zu Roger Wilmans (1812-1881), seit 1854 Leiter des Staatsarchivs Münster, vgl. Wolfgang Leesch, Die deutschen Archivare 1500-1945, Bd. 2: Biographisches Lexikon. München/London/New York/Paris 1992, S. 669f.

35 StAMs Dienstregistratur Nr. 597. Die Schreiben Brügges an Wilmans sind nicht erhalten und lassen sich nur über das Briefeingangsjournal des Staatsarchivs erschließen. Die Informationen aus der Dienstregistratur des Staatsarchivs Münster verdanke ich dem Leiter des Staatsarchivs, Herrn Dr. Wilfried Reininghaus.

36 AV Acta 496: Schreiben Wilmans' an Brügge vom 2. Dezember 1874.

37 StAMs Dienstregistratur Nr. 597.

38 AV Acta 496: Schreiben Wilmans' an Brügge vom 12. Dezember 1874.

39 Es handelt sich bei diesem Verzeichnis um AV Cod. 338.

40 AV Acta 496: Schreiben Wilmans' an Brügge vom 27. März 1876.

Am 26. April 1876 erging ein weiteres Schreiben Wilmans' an Brügge, in welchem der Archividirektor, der bislang noch keine Antwort erhalten hatte, auf eine rasche Entscheidung drängte. Mittlerweile hatte die Angelegenheit jedoch eine ungeahnte Wendung genommen. Der Landrat von Devivere verlangte nämlich für die Urkunden die Summe von 180 Mark – also 60 Mark mehr, als die preußische Archividirektion geboten hatte. Daraufhin hatte Brügge selbst, dem einerseits die Forderung nicht zu hoch schien, der andererseits aber wohl davon ausging, daß die preußische Archividirektion ihr Angebot nicht erhöhen würde, die Urkunden für den geforderten Preis gekauft.⁴¹ Und bereits am 9. April 1876 hatte Wilhelm Engelbert Giefers, den Brügge um Vermittlung beim Verkauf der Thülen'schen Urkunden an Hubert von Tiele-Winckler (1823-1893) gebeten hatte, dem Kaplan erste negative Eindrücke von den Verhandlungen mit dem Bergwerksbesitzer mitgeteilt.⁴² Am 9. September 1876 mußte Giefers Brügge abermals benachrichtigen, „daß Herr von Thiele durchaus keine Lust (habe, die) Urkunden zu kaufen“.⁴³

Daraufhin wandte sich Brügge am 13. September 1876 selbst an den Bergwerksbesitzer, und nun ließ dieser ihm durch seinen Sekretär am 18. September erwidern, daß er wohl Interesse an den Urkunden hätte, die von Brügge geforderte Summe von 300 Mark jedoch zuviel für den „Scherz“ sei. Falls der Kaplan sich aber mit 150 Mark zufriedengeben würde, möge er die Urkunden einsenden. Mit diesem Angebot von Tiele-Wincklers erklärte sich Brügge einverstanden.⁴⁴ Brügge hatte aus dem Bockumer Archiv insgesamt 264 Urkunden – nämlich 199 Ausfertigungen und 65 Abschriften – aus dem Zeitraum von 1286 bis 1783 sowie ein Kopiar des 17. Jahrhunderts erworben. 61 dieser Urkunden, darunter 45 Originale, und das Kopiar wechselten nun abermals den Besitzer. Die Unkosten, die Brügge aus der Erwerbung der Bockumer Archivalien entstanden waren, hatte er mit dem Verkauf an von Tiele-Winckler weitgehend wieder ausgeglichen.

Vom Ankauf der Bockumer Urkunden durch Brügge und den anschließenden Verhandlungen mit von Tiele-Winckler war dem Staatsarchiv Münster keine Mitteilung gemacht worden. Ein solches Verhalten einer Behörde gegenüber, die man selbst in dieser Angelegenheit angesprochen hatte, ist nicht unbedingt als föhlich zu bezeichnen, darf aber wohl kaum Brügge angelastet werden. Hier ist der Einfluß von Giefers festzustellen – eines schwierigen Charakters, der eine

41 AV Acta 496: Schreiben Wilmans' an Brügge vom 26. April 1876 mit handschriftlichem Vermerk Brügges.

42 AV Acta 496: Postkarte Giefers' an Brügge vom 9. April 1876. Zu Wilhelm Engelbert Giefers (1817-1880), seit 1855 Direktor des Paderborner Altertumsvereins, vgl. Konrad Mertens, Wilhelm Engelbert Giefers, eine biographische Skizze. In: WZ 39 II (1881), S. 181-191. Theo Hamacher, Bedeutende Paderborner Historiker im 19. Jahrhundert. In: Der Heimatbote. Beilage der Paderborner Nachrichten Nr. 9 (Oktober 1953). Klemens Honselmann, Wilhelm Engelbert Giefers (1817-1880) im Kampf gegen eine Mystifikation. In: WZ 124/125 (1974/1975), S. 149-154.

43 AV Acta 496: Schreiben Giefers' an Brügge vom 9. September 1876.

44 AV Acta 496: Schreiben des Sekretärs Schippen an Brügge vom 18. September 1876 und Konzept der Antwort Brügges vom 24. Oktober 1876.

tiefempfundene und vor allem von ihm ausgehende Feindschaft gegen Wilmans hegte, die aus unterschiedlichen Vorstellungen über die Redaktion der Westfälischen Zeitschrift und aus der Wilmans'schen Edition der Paderborner Urkunden resultierte. Die Kritiken Giefers' an den von Wilmans bearbeiteten ersten beiden Lieferungen des Westfälischen Urkundenbuchs Bd. 4 sind sachlich vielleicht berechtigt, wirken in ihrem beißenden Spott aber heute noch abstoßend.⁴⁵

Da Brügge jedoch seinerzeit Ansprechpartner des Staatsarchivs Münster gewesen war, erreichte ihn noch 1882 eine Anfrage des Staatsarchivs in dieser Angelegenheit. Ludwig Keller, seit 1881 Nachfolger Wilmans' als Direktor des Staatsarchivs, war bei der Durchsicht der Wilmans'schen Korrespondenzen auf die Verhandlungen der Jahre 1874/76 aufmerksam geworden. Er wandte sich am 21. Juli 1882 an Brügge, um zu erkunden, ob die seinerzeit angebotenen Urkunden noch zum Verkauf stünden.⁴⁶ Brügge erwiderte wenige Tage später, die Verhandlungen seien damals abgebrochen worden, da dem Eigentümer die angebotene Summe zu gering gewesen sei. Er selbst habe daraufhin die Urkunden gekauft, um einen Teil derselben an von Tiele-Winckler zu veräußern. Das Antwortschreiben Brügges an Keller enthält zwei Hinweise, die für das weitere Schicksal der Urkunden von Bedeutung sind. Es geht aus dem Brief hervor, daß sich der Kaplan keineswegs sicher war, was nach seinem Tod mit der Urkundensammlung geschehen solle: „*That is the question, die ich mir schon gestellt habe, da ich als single man doch kein Familienarchiv gründen kann.*“⁴⁷ Außerdem erfahren wir aus diesem Schreiben, daß Konrad Mertens, der Direktor des Paderborner Altertumsvereins, Kenntnis von der wertvollen Urkundensammlung des Kaplans hatte.⁴⁸ Diese beiden Hinweise sind insofern wichtig, als wenige Jahre später der Altertumsverein das Amt des Vereinsarchivars einrichten und mit diesem Amt einen Mann betrauen sollte, dessen Name seitdem untrennbar mit dem Vereinsarchiv verbunden ist und dessen rastlosem Einsatz der Verein die Erwerbung so mancher wertvoller Geschichtsquelle verdankt.

Der Postsekretär Bernhard Stolte, der im Jahr 1886 zum ersten Archivar des Altertumsvereins ernannt worden war, hat bei der Suche nach Ergänzungen für

45 Westfälisches Urkundenbuch 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J. 1201-1300, Lieferung 1-2, bearb. v. Roger Wilmans. Münster 1874-1880. Wilhelm Engelbert Giefers, Bemerkungen und Nachträge zum „Westfälischen Urkundenbuche“. In: WZ 37 II (1879), S. 166-211. Ders., Bemerkungen zur ersten Hälfte des IV. Bandes des „Westfälischen Urkundenbuchs“. In: WZ 38 II (1880), S. 103-202. Ders., Chronik des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, Abtheilung Paderborn. In: WZ 39 II (1881), S. 192-198; hier S. 195f. Vgl. allgemein Johannes Linneborn, Rückblick auf die Geschichte des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens während der ersten hundert Jahre seines Bestehens, A: Die Abteilung Paderborn von 1824-1924. In: WZ 82 (1924), S. IX – XXXVIII; hier S. XXIV. Alfred Bruns, Das Westfälische Urkundenbuch, Teil 1: 1824-1851. In: WZ 142 (1992), S. 283-344; hier v. a. S. 286f. Teil 2: 1851-1880. In: WZ 145 (1995), S. 331-377; hier v. a. S. 341-377.

46 AV Acta 496: Schreiben Kellers an Brügge vom 21. Juli 1882. Zu Ludwig Keller (1849-1915) vgl. Leesch, Deutsche Archivate (wie Anm. 34), S. 302.

47 StAMs Dienstregistratur Nr. 445, fol. 39-40: Undatiertes Schreiben Brügges an Keller mit Eingangsvermerk vom 24. Juli 1882.

48 Zu Konrad Mertens (1836-1905), seit 1880 Direktor des Paderborner Altertumsvereins, vgl. Bernhard Kuhlmann, Pfarrer Dr. phil. Konrad Mertens. Ein Lebensbild. In: WZ 63 II (1905), S. 110-117. Liese, Necrologium Paderbornense (wie Anm. 30), S. 380.

das ihm anvertraute Vereinsarchiv die Urkundensammlung des Kaplans Brügge wohl nie aus dem Blick verloren.⁴⁹ Mertens hatte dem Archivar sicherlich von den Schätzen berichtet, und spätestens bei der Vorbereitung der Jubiläumsausstellung zum 75jährigen Bestehen des Vereins 1899, für welche Brügge 22 Urkunden aus seinem Besitz zur Verfügung stellte, konnte sich Stolte selbst einen Eindruck von den in Brügges Sammlung enthaltenen Kostbarkeiten verschaffen.⁵⁰

Zwischen dem Archivar und dem Kaplan, der sich ja schon seit längerem Gedanken über den Verbleib seiner Sammlung machte, waren offenbar häufig Gespräche betreffend die Überlassung der Sammlung an den Altertumsverein erfolgt, und Stolte dürfte es auch gewesen sein, der den Kaplan schließlich dazu bewegen konnte, dem Altertumsverein gegen eine angemessene Abfindung für die Erben seine Sammlungen zu überlassen. Neben dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen dem Vereinsdirektor Mertens, dem Vereinsarchivar Stolte und dem engagierten Vereinsmitglied Brügge mag es für diese Entscheidung des Kaplans durchaus eine Rolle gespielt haben, daß Stolte seit 1899 mit der Inventarisierung der Urkunden des Vereinsarchivs beschäftigt war und das hier entstehende Archivrepertorium im Druck erscheinen sollte. So wußte Brügge, daß seine Sammlungen nach seinem Tod in gute Hände fallen und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich sein würden.

Auch der Vereinsvorstand hatte sich, wie Stolte dem Kaplan am 10. Januar 1901 mitteilen konnte, grundsätzlich mit dem Erwerb der Brügge'schen Urkundensammlung einverstanden gezeigt. Stoltes besonderes Anliegen war es nun, in dem Urkundenrepertorium des Vereinsarchivs, dessen Drucklegung er vorbereitete, die wertvolle Urkundensammlung bereits berücksichtigen zu dürfen.⁵¹ Brügge kam diesem Wunsch des Archivars nach und sandte mit dem bereits erwähnten Begleitschreiben vom 29. Januar 1901 die Originale, die von ihm angefertigten Abschriften der mittelalterlichen Urkunden und das Gesamtverzeichnis der Bockumer Dokumente ein. Zwar gab sich der Kaplan in seinem Schreiben an Stolte vom 29. Januar 1901 noch unverbindlich – „*in der Erkenntniß, daß einmal die Zeit kommen wird, daß ich mich von meinen Urkunden u. allem Irdischen nolens volens trennen muß, halte ich es für rathsam, dieses schon bald zu thun u. sie an einem passenden Orte, wie im Vereinsarchive, unterzubringen*“ –; die Übersendung der Urkunden an den Vereinsarchivar dokumentiert jedoch, daß Brügge seine Entscheidung getroffen hatte. Der hocheufreute Stolte quittierte den Empfang der Archivalien am 2. Februar 1901.⁵²

49 Zu Bernhard Stolte (1848-1927) vgl. *Linneborn*, Rückblick (wie Anm. 45), S. XXXIVf. Hermann Joseph *Wurm*, Bernhard Stolte. In: *WZ* 85 II (1928), S. 202-207.

50 AV Acta 357, fol. 179v. Ebd. Acta 496: Liste der von Brügge eingesandten Urkunden, darunter vier Dokumente aus dem alten Bockumer Archiv.

51 AV Acta 2031: Schreiben Stoltes an Brügge vom 10. Januar 1901 mit handschriftlichem Vermerk Brügges.

52 AV Acta 367: Schreiben Brügges an Stolte vom 29. Januar 1901. Ebd. Acta 496: Schreiben Stoltes an Brügges vom 2. Februar 1901.

Die Weichen für den Übergang der Urkundensammlung Brügges an den Paderborner Altertumsverein waren also mit dem Schriftwechsel zwischen Brügge und Stolte vom Anfang des Jahres 1901 gestellt. Nach dem Tod Franz Wilhelm Brügges am 30. April 1903 konnte sich der Vereinsvorstand rasch mit den Erben des Kaplans auf einen Kaufpreis einigen. Bereits am 12. Juli 1903 quittierte der Testamentsvollstrecker, der Mescheder Rentmeister Schulte, den Empfang der vereinbarten 905 Mark und 25 Pfennig.⁵³ Neben einer kostbaren Münzsammlung und dem handschriftlichen Nachlaß Brügges erhielt der Altertumsverein eine mehr als 400 Dokumente aus dem Zeitraum von 1286 bis 1783 umfassende Urkundensammlung. Allein 203 der bezeichneten Urkunden – nämlich 154 Originale und 49 Abschriften – stammten ursprünglich aus dem Bockumer Archiv.

Brügge hatte den Vereinsarchivar Stolte in seinem Schreiben vom 29. Januar 1901 gebeten, über das Zustandekommen seiner Urkundensammlung Stillschweigen zu bewahren. *„Dies alles habe ich erzählt, damit der Vorstand erfahre, daß ich auf rechtmäßige Weise in den Besitz der obgedachten Urkunden gekommen bin – aber nicht, daß es öffentlich bekannt gemacht werde.“* Diesem Wunsch des Kaplans ist Stolte in dem 1905 in Druck erschienenen Urkundenrepertorium nachgekommen. Die aus der Sammlung Brügge stammenden Urkunden des Vereinsarchivs sind als Bestandteile dieser Sammlung gekennzeichnet; die ursprüngliche Herkunft vieler Dokumente aus dem alten Bockumer Archiv hingegen blieb verborgen.⁵⁴

Stolte selbst aber war durch die Hinweise Brügges auf das Bockumer Archiv aufmerksam geworden. Die von Devivere hatten zwar 1877 das Gut Bockum an Wilhelm von Wedel zu Sandfort verkauft und sich in Meschede niedergelassen; viele Archivalien aber, denen der neue Besitzer wohl keinen Wert beigemessen hatte, waren in ihrem Besitz geblieben.⁵⁵ Auf Stoltes Anfrage hin erklärten sich die Schwestern von Devivere zum Verkauf eines Teils der ihnen verbliebenen Dokumente an den Altertumsverein bereit. Der vom Vereinsvorstand mit der Prüfung und Bewertung der angebotenen Archivalien beauftragte Stolte veranschlagte die Dokumente – 46 Urkunden des 14. bis 17. Jahrhunderts und verschiedene Aktenfaszikel – auf insgesamt 100 Mark. *„Wenn sie zu diesem Preis zu haben sind“* – so das Urteil des Archivars in seinem Bericht an den Vereinsvorstand vom 8. November 1903 –, *„darf das Angebot meiner Ansicht nach nicht abgelehnt werden.“*⁵⁶

Der Verein entschloß sich, für die Archivalien ein Angebot von 90 Mark zu unterbreiten, welches die von Devivere annahmen. *„Dankend acceptieren wir“* – so heißt es in dem kurzen Billett vom 20. November 1903 –, *„das Gebot von*

53 AV Acta 830: Vereinsrechnung für 1902/03, S. 2, Nr. 18 sowie Beleg III 24 zu dieser Rechnung. Reismann, Chronik (wie Anm. 30), S. 221f.

54 AV Acta 367: Schreiben Brügges an Stolte vom 29. Januar 1901. Vgl. Stolte, Archiv 2 (wie Anm. 3).

55 Zu Wilhelm von Wedell (1837-1912), Landrat zu Lüdinghausen 1875-1905, vgl. Wegmann, Leitende staatliche Verwaltungsbeamte (wie Anm. 20), S. 344.

56 AV Acta 367: Schreiben Stoltes an den Vereinsvorstand vom 8. November 1903.

90 M. für die alten Papiere, und bitte mir den Betrag zugehen zu lassen. Weitere Papiere werden vielleicht noch folgen.“⁵⁷ Und in der Tat: Schon am 23. Dezember 1903 wechselten – wie der entsprechende Rechnungsposten in der Registratur des Altertumsvereins ausweist – zum Preis von 40 Mark abermals Archivalien aus dem alten Bockumer Gutsarchiv ihren Besitzer.⁵⁸

War die Erwerbung des Brügge'schen Nachlasses im Jahresbericht des Vereins in der Westfälischen Zeitschrift groß gefeiert worden, so verlieren sich die Hinweise auf die beiden Ankäufe von den Deviveres nahezu. Im Vereinsbericht für das Jahr 1904 wird beiläufig die Anschaffung von „Prozeßakten über das Haus Engar zwischen den Familien von Grebenstein und v. Schade“ erwähnt; der Bericht für 1905 verzeichnet lapidar den Ankauf einer „Sammlung von Urkunden aus dem Besitze des Fr. v. Devivre, Meschede“.⁵⁹

Ende 1904 gelang dem Altertumsverein ein dritter Archivalienankauf aus dem Bockumer Archiv. Am 22. Dezember 1904 erwiderte die Freiin von Devivere auf ein zwei Tage zuvor an sie ergangenes Schreiben, daß sie mit den angebotenen 120 Mark für die Überlassung weiterer Archivalien an den Verein einverstanden sei, bat allerdings darum, „nochmals in Erwägung zu ziehen, ob nicht doch vielleicht der Preis dafür erhöht werden könnte“, da sie ein höheres Angebot erwartet hatte; ein Wunsch, dem der Altertumsverein – wie der Eintrag in der Rechnung für das Vereinsjahr 1904/05 „Freiin v. Devivere, Meschede, f. Urkunden 130 Mark“ zeigt – nachgekommen ist.⁶⁰ Damit war abermals ein Teil der schriftlichen Überlieferung der Adelsgüter Bockum und Engar in den Besitz des Paderborner Altertumsvereins gelangt; wiederum blieb diese Erwerbung kaum beachtet. Im Jahresbericht für 1906 findet sich neben anderen Geschenken und Anschaffungen lediglich der Hinweis, der Verein habe „einige Aktenstücke betr. die Landtagsfähigkeit des Hauses Bockum bei Meschede“ erworben.⁶¹

Durch die Erwerbung der Archivalien von Bockum und Engar war der Paderborner Altertumsverein in den Besitz eines hochinteressanten Quellenbestandes geraten. Die Archivalien aus dem Bockumer Archiv entstammen den Jahren 1286 bis 1841, umfassen also einen Zeitraum von mehr als 550 Jahren. Zum Teil betreffen die Dokumente auch das nördlich von Marsberg gelegene Adelsgut Essentho, welches 1642 Ernst von Wesseler-Papen zu Bockum erworben hatte, das aber Anfang des 18. Jahrhunderts der Familie von Plettenberg überlassen

57 AV Acta 831, Beleg Nr. III 5 zur Vereinsrechnung 1903/04. Die Überweisung der Summe erfolgte bereits am 23. November.

58 AV Acta 831, Beleg Nr. III 6 zur Vereinsrechnung 1903/04. Die vereinbarte Summe wurde schon am 24. Dezember 1903 überwiesen. Die beiden Ankäufe werden in der Vereinsrechnung für 1903/04 zusammengefaßt; vgl. AV Acta 831, S. 2, Nr. 10.

59 Heinrich Reismann, Chronik des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. In: WZ 62 II (1904), S. 236-241; hier S. 240. Ders., Chronik des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. In: WZ 63 II (1905), S. 207-214; hier S. 213. Vgl. AV Acta 2163.

60 AV Acta 367: Schreiben der Freiin von Devivere an den Vereinsvorstand vom 22. Dezember 1904. AV Acta 427, S. 2.

61 Heinrich Reismann, Chronik des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. In: WZ 64 II (1906), S. 177-181; S. 180. Vgl. AV Acta 2126.

worden ist.⁶² Im folgenden sei nur auf zwei interessante inhaltliche Aspekte des Bestandes hingewiesen.

Unter den Archivalien mit Bockumer Provenienz ist ein Aktenfundus enthalten, dessen Stellenwert gerade in unseren Tagen, wo sich alles zur Feier des 350sten Jahrestags des Westfälischen Friedens von 1648 rüstet, eigentlich nicht besonders betont werden muß. Es handelt sich um den umfangreichen Nachlaß des Oberstleutnants Ernst von Wesseler-Papen aus dem Dreißigjährigen Krieg. Dieser Nachlaß umfaßt neben zahlreichen Quellen zur militärischen Alltagsgeschichte wie etwa Truppenbesoldung und -Verpflegung auch die Korrespondenzen von Wesseler-Papens mit verschiedenen Heerführern und Landesfürsten. Besonders hervorzuheben sind hier die Schriftwechsel mit den kaiserlichen Befehlshabern der Stadt Marsberg und mit dem Kölner Kurerzbischof Ferdinand von Bayern.⁶³

Die aus Engar stammenden Archivalien hingegen geben interessante Aufschlüsse über die Führungsschicht der Stadt Warburg im 16. und frühen 17. Jahrhundert. War die Annahme einer adeligen Lebensführung um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert allgemein noch ein Weg gewesen, auf welchem bürgerliche Familien in den Adelsstand übergehen konnten, so stieß die Warburger Patrizierfamilie Reuber in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit ihrem Versuch, die städtische Gesellschaft hinter sich zu lassen und Anschluß an den Paderborner Adel zu finden, ins Leere. Die auf Gut Engar repräsentativ zur Schau getragene adelige Lebensweise führte nur zur hoffnungslosen Verschuldung des Besitzes. Diese zwei Beispiele dürften genügen, um den historischen Gehalt der Bockumer Archivalien hinreichend zu illustrieren.

Durch die Erwerbungen der Jahre 1903/04 sind jedoch nicht sämtliche Archivalien von Bockum und Engar in das Archiv des Altertumsvereins gelangt. Über die von Brügge 1876 an von Tiele-Winckler verkauften und heute verschollenen Urkunden wurde bereits berichtet; Brügge hatte es aber seinerzeit glücklicherweise nicht versäumt, von mehreren der verkauften Dokumente Abschriften anzufertigen, so daß durch diese Abschriften und in den Akten enthaltene frühneuzeitliche Kopien 34 dieser Urkunden zumindest inhaltlich im Vereinsarchiv überliefert sind.⁶⁴ Darüber hinaus fehlen aber etwa auch die meisten der im Inventar des 19. Jahrhunderts aufgeführten Lehensurkunden der Mescheder Präpöste über das Gut Bockum.⁶⁵ Über den Verbleib dieser Dokumente ist nichts bekannt; es besteht die Möglichkeit, daß sie 1877 beim Verkauf des Gutes an von Wedel dem neuen Eigentümer überlassen worden sind.

Bei anderen aus Bockum stammenden Archivalien ist zwar bekannt, wo sie heute lagern, nicht aber, welchen Weg sie von Bockum an ihren heutigen Aufbewahrungsort genommen haben. So verwahrt das Staatsarchiv Münster im Bestand „Westfälische Familien“ die bereits kurz erwähnte Sammlung von Wesse-

62 AV Cod. 330. AV Acta 2222-2237.

63 AV Acta 2260-2276.

64 AV Cod. 230. AV Acta 2120.

65 AV Acta 2119, fol. 5r, Nr. 8-18.

ler und die Sammlung von Pape-Bockum, insgesamt 60 Urkunden aus dem Zeitraum von 1353 bis 1630 mit eindeutig Bockumer Provenienz.⁶⁶ Auf welchem Weg diese Urkunden in den Besitz des Staatsarchivs Münster gelangt sind, läßt sich – die Dienstregistratur des Staatsarchivs weist leider einige kriegsbedingte Überlieferungslücken auf – heute nicht mehr klären.⁶⁷

Im Archiv des Märkischen Kreises in Altena befindet sich ein besonders kostbares Stück aus Bockum, nämlich das ebenfalls schon erwähnte Stammbuch der Wilhelmina von Hövell von 1641, welches die Besitzerin im Jahr 1660 ihrer mit Adolf Dietrich von Wesseler-Papen verheirateten Nichte Anna Margaretha von Hövell geschenkt hat. Nach 1727 verliert sich die Spur des Stammbuchs, bis es im Jahr 1907 von der Münchener Kunsthandlung Halle für das damalige Burgarchiv Altena erworben wurde.⁶⁸ Der weitaus größte Teil der heute noch vorhandenen Bockumer Archivalien jedoch ist durch die Erwerbungen von 1903/04 in das Archiv des Paderborner Altertumsvereins gelangt.⁶⁹

Zahlreiche Bleistiftnotizen auf den Dokumenten zeigen, daß der Vereinsarchivar Bernhard Stolte noch intensiv mit den Archivalien aus dem Bockumer Archiv gearbeitet hat. Es war jedoch ihm, der an der Erwerbung der Archivalien für das Vereinsarchiv so großen Anteil hatte, nicht vergönnt, den Bestand zu inventarisieren. Diese Aufgabe blieb dem Vereinsdirektor Johannes Linneborn vorbehalten, der im Jahr 1911 von der Historischen Kommission Westfalens mit der Inventarisierung der nichtstaatlichen Archivbestände des Kreises Paderborn beauftragt worden war.⁷⁰ Bei dieser Gelegenheit wandte sich Linneborn auch den Bockumer Archivalien im Archiv des Altertumsvereins zu. Die Inventarisierung war zwar 1920 weitgehend abgeschlossen; seinerzeit fehlten jedoch im Rahmen der „Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens“ noch alle Voraussetzungen für die intensive Erschließung frühneuzeitlicher Aktenbestände, und gerade die Archivalien aus Bockum und Engar wurden von Linneborn – zum Teil irreführend, gelegentlich sogar fälschlich – fast ausschließlich als Prozeßakten verzeichnet.⁷¹ So war ein Archivverzeichnis entstanden, das jeden potentiellen Benutzer eher abschrecken konnte, als – wie es ja die Aufgabe eines Archivrepertoriums ist – den Weg zu den Quellen zu erleichtern. Und folgerichtig lassen sich – überblickt man die Literatur – nur ganz wenige Untersuchungen

66 StAMs Westfälische Familien, von Wesseler und von Pape-Bockum. Regesten der Urkunden in AV Acta 2424.

67 Herrn Dr. Peter Veddeler vom StAMs danke ich für die Bemühungen in dieser Angelegenheit.

68 Schriftliche Mitteilung des Archivleiters, Herrn Dr. Rolf Dieter Kohl, vom 26. März 1997. Vgl. Schmidt, Stammbuch (wie Anm. 16).

69 Vgl. die graphische Darstellung des Weges, den die Archivalien von Bockum und Engar bis in das Vereinsarchiv zurückgelegt haben, in Abb. 7.

70 Grobbel, Chronik (wie Anm. 4), S. 380. Zu Johannes Linneborn (1867-1933), Direktor des Paderborner Altertumsvereins von 1909 bis 1924, vgl. Hermann Joseph Wurm, Johannes Linneborn. In: WZ 89 II (1933), S. 220-224.

71 Johannes Linneborn (Bearb.), Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Paderborn (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens, III 2). Münster 1923, S. 200 und S. 202-205.

feststellen, für welche aus dem alten Bockumer Archiv stammende Quellen des Archivs des Paderborner Altertumsvereins ausgewertet worden sind.⁷²

Bei der im August 1996 begonnenen Neuordnung der Bockumer Archivalien galt es zunächst, den in arges Durcheinander geratenen Bestand wieder einigermaßen zu strukturieren. Die Ordnung des 19. Jahrhunderts hatte wahrscheinlich bereits durch die „Miste“, auf welcher die Archivalien ja schon gelandet waren, erheblich gelitten; und weder Brügge bei der Aussonderung der Dokumente, die dem Staatsarchiv Münster angeboten werden sollten, noch Stolte bei der Eingliederung der Archivalien in das Vereinsarchiv hatten auf die Provenienz, den Entstehungszusammenhang der Akten, Rücksicht genommen. Der letzte vehemente Eingriff in die Struktur der Bockumer Archivalien erfolgte in den 1950er Jahren, als der Oberregierungsrat Otto Ritgen aus Hamm aus Teilen der Acta 251-264 kleine Faszikel betreffend bestimmte Streitigkeiten der Familie von Wesseler-Papen zusammenstellte, die jedoch – da sie inkonsequent und unvollständig waren – bei der Neuordnung 1996/97 wieder aufgelöst worden sind.⁷³

Die 34 dicken Aktenkonvolute des Vereinsarchivs, welche die Bockumer Archivalien enthielten, konnten unmöglich bestehen bleiben. Soweit die Möglichkeit bestand, wurden die Akten einigermaßen im vorgefundenen Zusammenhang belassen und nur durch eine Untergliederung besser erschlossen. Dies ist etwa bei den Acta 263 und 264 geschehen, die eine Vielzahl von Korrespondenzen enthielten, welche nun nach den einzelnen Adressaten geordnet vorliegen.

Ein solcher Weg war jedoch nicht immer möglich. Die alte Acta 222 etwa enthielt 49, die Acta 221 sogar 61 verschiedene Sachbetreffe. Dabei waren die verschiedenen Sachbetreffe oft auf mehrere Akten verstreut. Die Akten des Prozesses der von Grevenstein gegen Wielage/Schöler beispielsweise (jetzt Acta 2290-2292) verteilten sich auf die Acta 218-222, 225 und 230; Dokumente betreffend die Pensionsforderungen der Vikarie zu Volkmarsen (jetzt Acta 2186) fanden sich auf die Acta 218-221 und 223 verstreut. Es mußte also in vielen Fällen auf das Pertinenzprinzip zurückgegriffen werden, um den Bestand überhaupt nach einer systematischen Gliederung verfügbar machen zu können. Soweit Möglichkeit und Zweckmäßigkeit bestanden, wurde auch die Ordnung des 19. Jahrhunderts wiederhergestellt; dies ist insbesondere bei dem Nachlaß des Oberstleutnants Ernst von Wesseler-Papen der Fall.⁷⁴

Die Archivalien aus Bockum und Engar bilden nach der Neubearbeitung des Bestandes 1996/97 unter der Bezeichnung „Archiv von Devivere zu Bockum“

72 Wilhelm Honselmann, Zur älteren Geschichte der westfälischen Familie von Bönninghausen. In: WZ 122 (1972), S. 103-132. Rainer Decker, Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur Zusammensetzung einer städtischen Oberschicht (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, 16). Paderborn 1977. Durch die Auswertung der Akten des Vereinsarchivs hätte etwa Hömberg, Geschichtliche Nachrichten 6 (wie Anm. 5) interessante Ergänzungen für die Darstellung der Geschichte des Gutes Bockum finden können; bei Heidenreich, Warburger Stammtafeln (wie Anm. 7) wäre in der Genealogie der Familie Reuber mancher Fehler zu vermeiden gewesen.

73 Den Hinweis auf den Eingriff in den 1950er Jahren verdanke ich Herrn Wilhelm Honselmann/Paderborn.

74 AV Acta 2260-2276.

– diese Bezeichnung hatte einst Franz Wilhelm Brügge für das sich aus Archivalien unterschiedlicher Provenienz zusammensetzende Schriftgut des Bockumer Archivs geprägt – innerhalb des Vereinsarchivs eine geschlossene Aktenfolge (Acta 2119-2347). Die aus Bockum und Engar stammenden Urkunden des Vereinsarchivs – insgesamt 153 Dokumente – sind aus konservatorischen Gründen in der Urkundensammlung des Vereins belassen worden; sie sind auch über die Inventare von Bernhard Stolte und Ulrike Stöwer so gut erschlossen, daß hier ein Eingriff unsinnig gewesen wäre. Die Herkunft der Urkunden ist durch ein besonderes Verzeichnis dokumentiert worden. Darüber hinaus entstammen Cod. 327 und 330 der Handschriftensammlung sowie eine Druckschrift der Vereinsbibliothek (AV 3419a) dem alten Bockumer Archiv; auch diese sind an ihrem bisherigen Standort verblieben. Schließlich sind in einzelnen Faszikeln des Aktenbestandes des Vereinsarchivs (Acta 900j, 2024, 2392 und 2409) weitere Dokumente aus dem alten Bockumer Archiv enthalten.

Das Linneborn'sche Inventar ist nunmehr überholt; die Archivalien aus Bockum und Engar stehen in neuer Bearbeitung den Benutzern des Vereinsarchivs zur Verfügung. Die neuformierten Akten sind nun durch ein systematisches und fein differenziertes Archivverzeichnis zu erschließen.⁷⁵ Dabei gliedert sich der Bestand in die Gruppe A: Gutsarchive (Gesamtverwaltung, Bockum, Engar, Essentho) und die Gruppe B: Familienarchive (von Wesseler-Papen, von Grevenstein, von Schade, weitere Familien). Er umfaßt somit im wesentlichen das für ein Adelsarchiv typische Schriftgut, nämlich Akten der Güterverwaltung und Familienschriftstücke. Insbesondere derjenige, der zur Geschichte des Warburger Raumes oder des kurkölnischen Sauerlandes forscht, wird für sein Arbeitsvorhaben in den Archivalien von Bockum und Engar reichhaltiges Material finden.

75 Das neue Repertorium soll 1999 in den „Inventaren der nichtstaatlichen Archive Westfalens, Neue Folge“ veröffentlicht werden.



Abb. 1: Gut Bockum bei Meschede

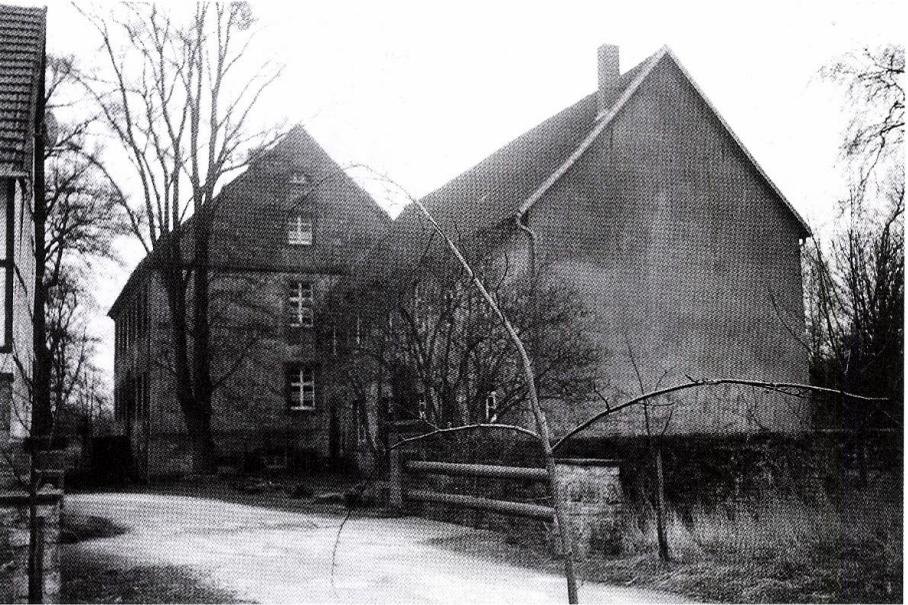


Abb. 2: Gut Engar bei Warburg



Abb. 3: Die geographische Lage der Adelsgüter Bockum, Engar und Essentho

Heineke von Mülsborn	1404
Wilhelm von Wesseler	1439, tot 1442
Dietrich von Wesseler	1442-1456/63
Johann von Wesseler	1463-1486/1505
Rüdiger von Wesseler	1505-1558
Dietrich von Wesseler	1559-1582
dessen Kinder	1582-1595
Johann Papen	1595-1626
Ernst von Wesseler-Papen	1626-1652
Adolf Dietrich von Wesseler-Papen	1652-1679
dessen Kinder	1679-1696
Johann Dietrich von Schade zur Salvey	1696-1701
Christina Margaretha von Wesseler-Papen, Witwe von Schade	1701-1735
Friedrich Wilhelm von Schade	1735-1766
Ferdinand Leopold von Schade	1766-1817
August Friedrich von Schade	1817-1841
Johannes von Devivere	1841-1877
Wilhelm von Wedel	seit 1877

Abb. 4: Die Besitzerfolge von Gut Bockum

Almar Röwer/Reuber	(1549)-1555
Dietrich Reuber	1555-1604
Jobst Konrad Reuber	1604-1619
dessen Kinder	1619-1647
Johann Grevenstein	1647-1667
Johann von Grevenstein	1667-1719
Heinrich Leopold von Grevenstein	1719-1747
Friedrich Wilhelm von Schade zu Bockum	1747-1766
Ferdinand Leopold von Schade zu Bockum	1766-1817
Franz Karl von Schade	1817-1822/41

Abb. 5: Die Besitzerfolge von Gut Engar

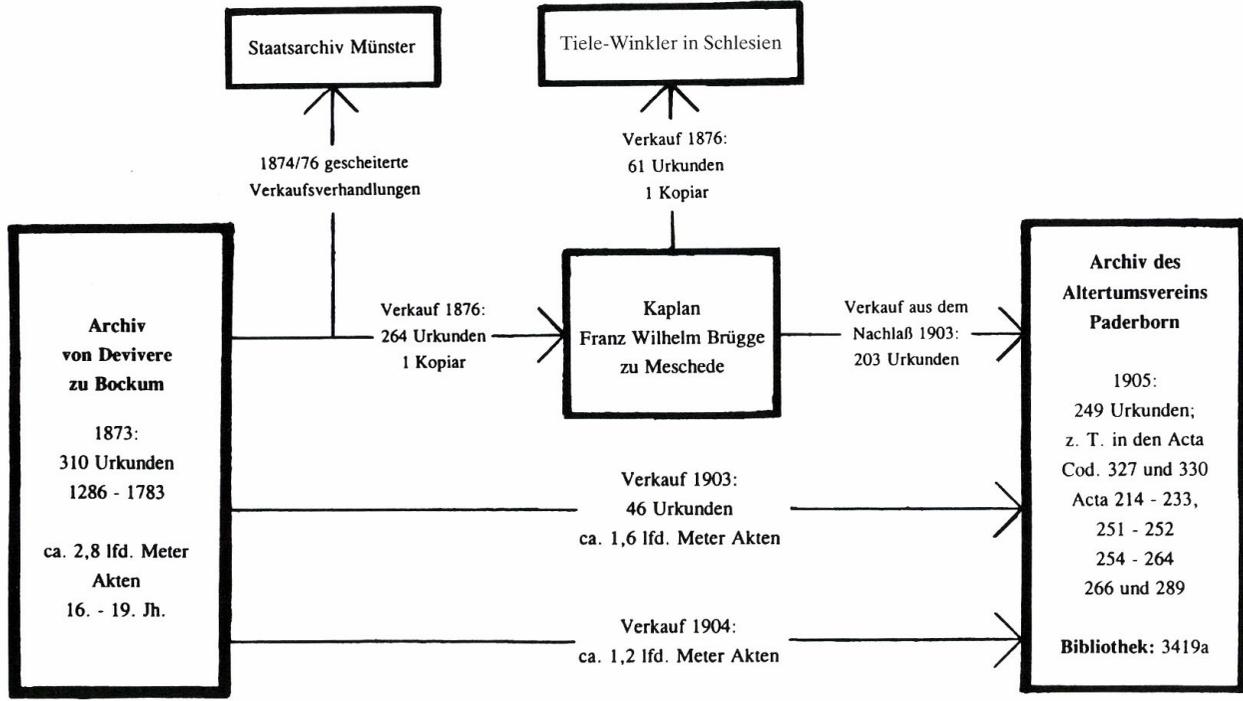
- A. Kaufbriefe (20 Nrn., 1318-1661)
- B. Allerlei Verhandlungen, Contracte, Testamente etc. (100 Nrn., 1322-1798)
- C. Lehnsachen (27 Nrn., 1463-1787)
- D. Obligationen (99 Nrn., 1570-1783)
- Db. Obligationen, welche später geordnet wurden (mindestens 67 Nrn.)
- E. Verschiedene Verzeichnisse auf das Haus Bockum sprechend (16 Nrn., 1464-1720)
- F. Nachrichten über Steuern und Abgaben des Guts Bockum
- [G. Zeugnisse, Handscheine etc.]
- G. Quittungen über bezahlte Zinßen an die Vicari zu Volckmarsen
- H. Berechnungen zwischen dem Freiherrn von Schaden zu Engar und Dominicaner-Kloster in Warburg, auch Quittungen über bezahlte Zinßen
- O. Kapital Forderung des Paderbornischen Domkapittels und Quittungen über bezahlte Zinßen
- R. Capital-Forderung des Klosters Gertrudenberg bei Osnabrück und Quittung über bezahlte Zinßen
- T. betr. den Verkauf des Ritterguts Großen Aspach nebst Verhandlungen über die Kaufgelder vom Freihr. v. Kouhn an den Freihr. von Schütz, vereheligt mit von Schade zu Engar von 1725 bis 1741
- U. Kapital-Forderungen des Stifts Neuen Heerse betreffend und Quittungen über bezahlte Zinßen

ohne Ordnungsbuchstaben:

- Forderungen der Frhr. von Schaden an das Execut. Francisci Arnoldi Episc. Paderb.
- Activ-Forderungen und dshalbige Nachrichten betreffend v. Imbsen
- Kirchenwesen betr. Kirchenstand- oder Stühle, Begräbnis, Memorien, Hauskapelle und Erlaubniß darin Messe lesen lassen zu dürfen
- Freihrl. von Schadescher Meier Villemeier in Großeneder betr.
- Acta betr. ein Kapital von 755 Rt. und 47 jährigen Zinsen, enthaltend Zinsenrechnungen, Quittungen, Correspondenz und Prozeßangelegenheit zwischen den Erben von Benedikt v. Pape zu Werl gegen den Ferdinand von Schade zu Enger & Bockum von 1725 bis 1803
- 15 Faszikel Korrespondenzen Ernst von Wesseler-Papen

Abb. 6: Die Gliederung des Bockumer Archivs in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Abb. 7: Der Weg der Archivalien von Bockum und Enger in die Sammlungen des Paderborner Altertumsvereins



Quelle: Westfälische Zeitschrift 148, 1998 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte" URL: <http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org>